



erleben und lernen

Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen

5/2023

Durch die Gezeiten Einblicke in 40 Jahre Segelpädagogik



- Wie es begann
- Arbeiten im therapeutischen Milieu
- Eine Reise
- Erlebnispädagogik um die Jahrhundertwende im Umbruch
- Von der sozialpädagogischen Reisepädagogik zur modernen Individual- und Erlebnispädagogik
- Das sozialpädagogische Jugendschiff noah
- Bildung als Transformationsprozess

Herausgeberkreis:

Dr. Barbara Bous
 Prof. Dr. Janne Fengler
 Prof. Dr. Michael Jagenlauf
 Prof. Dr. Werner Michl
 Dipl. Sozpäd. Holger Seidel
 Dipl. Sozpäd. Rafaela Zwerger

Redaktionsleitung:

Sibylle Schönert
 Alle Textbeiträge bitte an die E-Mail-Adresse
 redaktion@ziel.org!

Redaktion:

Prof. Dr. Michael Jagenlauf M.A., Klosterkamp
 43, 21337 Lüneburg, Tel.: 04131/5 63 43,
 Fax: 04131/8 36 65, E-Mail: Jagenlauf@
 t-online.de

Prof. Dr. Janne Fengler, Alanus Hochschule für
 Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Bildungswissenschaft / Institut für Kindheitspädagogik,
 Villestr. 3, 53347 Alfter, Tel.: 02222/9321-
 1511; E-Mail: Janne.Fengler@alanus.edu

Prof. Dr. Werner Michl M.A. (V.i.S.d.P.),
 Kellerbachstr. 7, 82335 Berg, Tel.: 08151/
 5 16 62, E-Mail: michl@hostmail.de
 Holger Seidel, Gustav-Harms-Str. 30, 38122
 Braunschweig, Tel.: 0531/12 87 34 21, E-Mail:
 h.seidel@erlebnistage.de

e&I – erleben und lernen;

**internationale Zeitschrift für
 handlungsorientiertes Lernen**

**vereinigt mit der ZfE – Zeitschrift für
 Erlebnispädagogik**, 1981 von Prof. Dr.
 phil. habil. PhDr. Jörg W. Ziegenspeck (Uni
 Lüneburg) begründet und von ihm und Prof.
 Dr. Torsten Fischer (Fachhochschule des Mit-
 telstands (FHM), Berlin) 30 Jahre lang betreut.

Herausgeber-Beirat:

Peter Alberter, Regensburg; Rainald Baig-
 Schneider, Wien; Dr. Barbara Bous, Mem-
 mingen; Kurt Daschner, München; Prof. Dr.
 Thomas Eberle, Glonn; Jürgen Einwanger,

Innsbruck; Dr. Rüdiger Gilsdorf, Bad Kreuz-
 nach; Dr. Bettina Grote, Berlin; Bernd Heck-
 mair, München; Dr. Jule Hildmann, Edinburgh;
 Manfred Huber, Gauting; Tobias Kamer, Bern;
 Prof. Dr. Jutta Kessler, Mainz; Prof. Dr. Ulrich
 Lakemann, Jena; Christine Mangold, Baad;
 Dr. Kilian Mehl, Bodnegg; Prof. Dr. Harald
 Michels, Düsseldorf; Dr. Albin Muff, Bam-
 berg; Prof. Dr. F. Hartmut Paffrath, Augsburg;
 Andrea Scholz, Chemnitz; Dr. Martin Scholz,
 Augsburg; Prof. Dr. Peter Schettgen, Augs-
 burg; Markus Streicher, Augsburg; Christiane
 Thiesen, Lindau; Prof. Dr. Wolfgang Wahl,
 Nürnberg; Stefan Westhauser, Kassel; Prof.
 Dr. Germo Zimmermann, Kassel; Rafaela
 Zwerger, Hinterzarten.

Erscheinungsweise und Bezugspreise:

6 Hefte: 15.2., 15.4., 15.7. (Doppelheft),
 15.10., 15.12. Jahresabonnement: € 64,-.
 Einzelhefte € 10,-/€ 20,-. Alle Preise zzgl.
 Versandkosten.

Das Jahresabonnement verlängert sich jeweils
 um ein Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor
 Jahresende schriftlich gekündigt wird. Wir
 bitten bei Auslandsüberweisungen für Abo-
 Zahlungen darauf zu achten, dass der genaue
 Rechnungsbetrag unserem Konto gutgeschrie-
 ben wird. Abgezogene Bankgebühren müssen
 wir der Rechnung wieder aufschlagen.

Verlag und Anzeigen:

ZIEL GmbH, Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg,
 Tel.: 0821/420 99 77, Fax 0821/420 99 78.
 E-Mail: anzeigen@ziel.org. Es gilt Anzeigen-
 Preisliste Nr. 13, gültig ab 01.01.2016

Layout, Satz und Grafik;

FRIENDS Menschen Marken Medien
 www.friends.ag

Druckerei und Lieferanschrift für

Beilagen: Westdeutsche Verlags- und
 Druckerei GmbH, Warenannahme Akzidenz,

Kurhessenstraße 4–6, 64546 Mörfelden-
 Walldorf

Gendering

Geschlechtersensible Sprache ist uns ein
 Anliegen. Wir verwenden daher das sub-
 stantivierte Partizip, die Nennung beider
 Geschlechter oder das Gender-*

Abonnent*innenbetreuung:

ZIEL GmbH, e&I – erleben und lernen,
 Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, Tel.:
 0821/420 99 77, Fax 0821/420 99 78.
 E-Mail: e-und-l@ziel.org

Copyright © 2023, ZIEL GmbH, Augsburg;

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen
 einzelnen Beiträge und Abbildungen sind ur-
 heberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der
 gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwer-
 tung ohne Einwilligung des Verlags strafbar.
 Erfüllungsort und Gerichtsstand: Augsburg.
 Beiträge, die mit Namen oder Initialen des
 Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht
 in jedem Falle die Meinung der Redaktion
 oder des Herausgebers dar. Für unverlangt
 eingesandte Manuskripte kann keine Haftung
 übernommen werden.

Zitiervorschlag: Baig-Schneider, R., Michl,
 W. (Hrsg.)(2023). Durch die Gezeiten. Ein-
 blicke in 40 Jahre Segelpädagogik (e&I – er-
 leben und lernen 5, Themenheft). Augsburg:
 ZIEL-Verlag.

Fotos: Von den Autoren und Autorinnen
 (außer anders gekennzeichnet).

Titelbild: Max Werdenigg

ISSN 0942-4857

Vertriebskennzeichen B 130 20

Beilagenhinweis: Der Abonnentenaufgabe
 liegen Prospekte der HHV Versicherungsmakler
 und vom Adventure Therapy Institute (ATI)
 bei.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um
 freundliche Beachtung.

Weitere zum Hefthema passende e&I-Titel:

Bestellung unter www.e-und-l.de



2/2013

Auf der Suche nach anderen Inhalten?
e&I hat in über 25 Jahren so ziemlich jedes
 für die Erlebnispädagogik relevante Thema
 behandelt. Lass Dich überraschen, welche
 Artikel-Schätze wir haben!

Neugierig? Suche hier nach Themen:
www.e-und-l.de/suche



5/2014



2/2015



1/2016



Durch die Gezeiten Einblicke in 40 Jahre Segelpädagogik

Vor 20 oder mehr Jahren waren Segeltörns mit jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen eine gängige Methode in der erlebnispädagogischen Arbeit und höchst umstritten. Wild ging es zu auf diesen Schiffen und dann im Hafen. Vieles wurde dokumentiert, von Gegnern diffamiert, angefeindet, aber auch wissenschaftlich untersucht und pädagogisch geprüft. Reiches Filmmaterial liegt vor, einige Buchveröffentlichungen und viele Zeitschriftenartikel.

Eine Anekdote darf noch ergänzt werden. Am Ende eines monatelangen Törns mit Heimjugendlichen wird ein Heimerzieher am letzten Tag der Reise von einem Jugendlichen so geschlagen, dass er ärztliche Hilfe braucht. Der Jugendliche wird im Hafen von der Polizei abgeholt und kommt (wieder) ins Jugendgefängnis. Manche konservativen Politikerinnen und gestrige Pädagogen würden krakeelen: ein voller Misserfolg, Steuergeld im Meer versenkt, der Jugendliche hätte gleich im Gefängnis bleiben sollen. Der Erzieher, wieder gesund, besucht den Jugendlichen. Zuerst unterhält er sich mit der Gefängnispsychologin. Sie berichtet: „Der Jugendliche erzählt nur vom Segeltörn. Es war die schönste und wichtigste Zeit in seinem Leben. Er zehrt davon. Er ist untröstlich über seine Gewalttat und hat schon einen Brief an Sie aufgesetzt.“ Ein Misserfolg? Wohl kaum! Manche pädagogischen Ereignisse müssen wirken und reifen.

Wir freuen uns, dass Segeltörns mit herausfordernden, verhaltensauffälligen Jugendlichen seit langer Zeit wieder unser Schwerpunktthema sind. Danken möchten wir zuerst Rainald Baig-Schneider. Er ist nicht nur eine Koryphäe was die Geschichte der Erlebnispädagogik betrifft, er ist auch Leiter im Bereich Bildung & Erlebnispädagogik des Arbeitskreis Noah. Ohne sein Engagement wäre dieses Heft so nicht denk- und machbar gewesen. Er hat akquiriert, redigiert, die Fotos ausgewählt, die Beiträge zusammengestellt, war immer offen und geduldig für unsere Fragen – herzlichen Dank, Rainald!

Natürlich geht unser Dank auch an alle Autorinnen und Autoren, die alle irgendwie durch das Schiff Noah geprägt wurden, besonders an Herbert Siegrist, der auf 40 Jahre Schiff Noah zurückblickt – seine Lebensleistung. Gratulation!

Xaver Stich meldet sich zu Wort, zudem gibt es diverse Neuigkeiten, und mit zwei Rezensionen endet das Heft 5-2023. Wir alle arbeiten ehrenamtlich und freuen uns, wenn wir die neue Ausgabe in Händen halten. Wir freuen uns über Lob, über konstruktive Kritik und darüber, dass wir mit dieser Zeitschrift ein Sprachrohr für die erlebnispädagogische Szene im deutschsprachigen Raum sein dürfen.

Werner Gell Janine Feyrer Holger Seif
 Michael Janklauf Sibylle Seif
 Barbara Böw P. Zwarg

akzent

Seite 4	Herbert Siegrist Wie es begann
Seite 8	Astrid Habiba Kreszmeier und Petra Siegrist Arbeiten im therapeutischen Milieu – Dialog
Seite 11	Nora Noah Eine Reise
Seite 14	Werner Ebner Erlebnispädagogik um die Jahrhundert- wende im Umbruch
Seite 15	Tanja Kozak und Rainald Baig-Schneider Von der sozialpädagogischen Reise- pädagogik zur modernen Individual- und Erlebnispädagogik
Seite 16	Nicole Ortner Das sozialpädagogische Jugendschiff noah
Seite 18–19	40 Jahre Pädagogik – Schiff noah
Seite 20	Ernst Arnhold Auf zu neuen Ufern
Seite 21	Sabine Oberneder Bildung als Transformationsprozess
Seite 22	Martin Schindegger Eine sozialpädagogische Wohngemein- schaft

vip – impuls

Seite 24	Philipp Stark Erlebnispädagogik mit Straffälligen
----------	--

service

Seite 33	Rezensionen
Seite 35	Kleinanzeigen

Deshalb Damals-Umbruch-Heute

Bis 2006 liefen die Projekte unter dem Träger ARGE Noah auf dem Schiff NOAH. Danach wurde aus der ARGE Noah der Arbeitskreis Noah, aus dem Schiff NOAH das Jugendschiff noah. Daher auch die unterschiedlichen Schreibweisen im Heft.

Arbeiten im therapeutischen Milieu

Ein Dialog

von Astrid Habiba Kreszmeier und Petra Siegrist

1990 wurde im Dokumentarfilm „Das Schiff Noah“ (Regie: Johannes Neuhauser) die gestaltbare Möglichkeit des Arbeitens im therapeutischen Milieu thematisiert und aufgezeigt. 1994 folgte eine weitere Darstellung: Astrid Habiba Kreszmeier hat gemeinsam mit den Jugendlichen und Stimmen des Teams das Buch „Das Schiff Noah“ verfasst (Kreszmeier 1994). Was können wir unter therapeutischem Milieu auf dem Schiff Noah verstehen? Welchen Sinn stiftet es in sozialpädagogischen Kontexten und welche Ressourcen und Kompetenzen sind hier gefragt? Im folgenden Gespräch gehen Petra Siegrist und Astrid Habiba Kreszmeier diesen Fragen nach.

Petra: Liebe Habiba, für mich bedeutet therapeutisches Milieu eine reflektierende Einbeziehung von Störungsbildern, Ressourcen, Beziehungsdynamiken usw. in die Wahrnehmung der Betreuenden, gepaart mit einem salutogenetischen Ansatz. Dies bestimmt die Haltung der sozialpädagogischen Fachkräfte und die Art der strategischen Umsetzung von Interventionen (vgl. Siegrist, 2014).

Beim Begriff Milieuthérapie halte ich es für entscheidend, mit „der Kraft der Gruppe“ und dem zu gestaltenden Betreuungssetting – gemeinsamer Lebensraum Schiff – miteinander bio-psycho-soziale Entwicklungspotenziale auszuschöpfen. Was fällt dir aus heutiger Sicht zu unserem

damaligen Verständnis von sozialpädagogischem und sozialtherapeutischem Agieren auf und ein? Du warst ja damals schon praktizierende Familientherapeutin.

Habiba: Liebe Petra, unsere gemeinsame Arbeitserfahrung ist nun 30 Jahre her! Ich war damals zwar frischgebackene Psychotherapeutin, aber viel Praxiserfahrung hatte ich noch nicht. Und schon gar nicht in so einem außergewöhnlichen Kontext, wie ihn die NOAH als sozialtherapeutischer Raum darstellte und vermutlich auch heute noch darstellt.

So widersprüchlich es klingen mag, aber ich meine, dass gerade diese Unerfahrenheit bzw. das, was sie fordert, wesentlich zu

jener dichten und wirksamen Zusammenarbeit von allen beigetragen hat. In den systemischen Ansätzen von sozialer und therapeutischer Arbeit, die dem Milieubegriff näher sind als andere Schulen, wird oft von der Haltung des NichtWissens als wesentliche Ressource gesprochen.

Jenes NichtWissen ist kein Fehlen von Bildern, Hypothesen, Erklärungsmodellen oder gar Strategien, sondern ein Anerkennen, dass all das auch ganz anders sein könnte und vor allem auch, dass das Leben und Zusammenleben nicht im eigentlichen Sinn steuerbar ist, sondern immer auch Überraschungen bereithält. Es erfordert ein waches und miteinander forschendes Suchen nach den nächsten guten, oder zumindest machbaren, Schritten. In meiner Erinnerung waren wir alle – also die Jugendlichen, das Team, die Organisationen im Hintergrund, das Schiff, die Meere und die Länder, das Wind und das Wetter – fortwährend in so einem suchenden Prozess. Und gemeinsam mit dem, was Du als salutogenetischen Ansatz beschreibst, also der Ausrichtung und dem Vertrauen, dass gesundheitsfördernde Erfahrungen und Strukturen sich einstellen können, bildet sich das therapeutische Milieu.

Jedenfalls waren wir, hier meine ich immer diese vielen Akteur*innen und nicht nur die Betreuer*innen vor Ort, sowohl wagemutig als auch so weit wie möglich nachvollziehbar und genau in unserem Handeln. Dieses Paradox ist ein gutes Paket. Prä-



Setting Lebensraum Schiff



Astrid Habiba Kreszmeier

geb. 1964, Dipl. Sonderpädagogin, Systemische Psychotherapeutin, Mit-Entwicklerin Systemische Erlebnispädagogik, Systemische Naturtherapie, Natur-Dialog Beratung. Lehrtherapeutin und Einzellehrsupervisorin. Leiterin nature&healing – Institut für ökosystemische Bildung, Autorin, Podcasterin.
Kontakt: kreszmeier@nature-and-healing.ch, www.nature-and-healing.ch



Petra Siegrist

DSA, Sozialpädagogin, ÖVS Supervisorin, hauptberuflich Lehrende an der Fachhochschule Oberösterreich, Lehrgang Akademische*r Sozialpädagogische*r Fachbetreuer*in und Lehrgang Erlebnispädagogik/Erlebnistherapie in Kooperation mit der Alpenverein Akademie, Obfrau Verein Arbeitskreis Noah
Kontakt: p.siegrist@noah.at, www.noah.at/verein

gend ist in solchen sozialtherapeutischen Dichte-Anlagen auch die Tatsache, dass alle Beteiligten in eine Art Spiegelkabinett ihrer eigenen Geschichte kommen. Hier können einen allerlei Fratzen und Verzerrungen in die Irre leiten. Das ist ein hartes Training im therapeutischen Milieu, das man bei laufendem Geschehen, aushalten und aushandeln muss. Da kannst du aus deiner langjährigen Erfahrung bestimmt viel dazu erzählen! Besonders interessant finde ich die Kraft der Gruppe, von der Du eingangs gesprochen hast. Kannst Du da anknüpfen?

Petra: Ja gerne, ich erinnere mich noch sehr genau an die Phasen, in denen Herbert (vgl. Siegrist, dieses Heft, 4) und ich noch deutlicher begriffen haben, wie wir mit der Crew als Gruppe individualpädagogisch arbeiten können.

Auf der Teamebene war es die Fähigkeit, Metaebenen-Reflexion zu nutzen. Also sich unaufgeregt wertschätzend-kritisch über auftauchende Identifikationen mit einem Anteil des Drama-Dreiecks (Pseudo-Retter*innen-Anteile, Täter*innen-Anteile oder Opfer-Anteile) auszutauschen. Die gewonnenen Aha-Erkenntnisse ermöglichten zumindest zeitweilig eine Unterbrechung von Identifikationen und damit eine stimmigere Positionierung im Team, in der jeweiligen Rolle, und ermöglichten dadurch wieder eine klarere Sicht auf die professionelle Funktion.

Gleichzeitig lernten wir mit den Jugendlichen in der zeitweise täglich anberaumten Gruppenbesprechung die Kunst eines transparenten, partizipierenden Prozesskommentars. Was und wie können wir (als Erwachsene) anders planen, entscheiden

oder Aufgaben und Verantwortung delegieren, damit die aktive Mitgestaltung der Jugendlichen unterstützt und zugelassen wird und wir uns als Gruppe selbstwirksamkeitsverstärkend erleben können? Eine der prägendsten Erfahrungen war für mich zu erleben, wie es auf diese Weise möglich wurde, in der subjektiven Realität der Gruppenwirklichkeit, die von fremdbestimmten Sachzwängen geprägt war, individuelle Entwicklungspotenziale zu entdecken und für sich und die Gruppe Handlungs-, Wissens- und Haltungskompetenz zu generieren.

Mit der Kraft der Gruppe meine ich eine für alle Gruppenmitglieder existierende Wahrnehmung von Zugehörigkeit und Bedeutsamkeit, wie im Circle of Courage, der Zugehörigkeit, Meisterschaft, Unabhängigkeit und Großzügigkeit als zentrale Werte einer positiven Kultur für die Pädagogik verortet: «I'm important to somebody», die gemeinsame Vermehrung von Mastery... «I'm able to solve problems», die zu größerer Autonomie befähigt.... «I'm in charge of my life» und mit der Kraft der Gruppe führt es zu Generosity... «My life is value» (vgl. Brendtro et al., 1990).

So kann damit ein Kreislauf ressourcenreichender, sichernder und risikofreudiger Alltagsgestaltung entstehen und im besonderen Setting Lebensraum Segelschiff, über den Zeitraum eines Schuljahres in einer fremden und vertrauten Umgebung zu Wasser und zu Land erprobt werden.

Habiba: Das ist ja sehr beeindruckend, wie vielfältig die theoretischen und fachlichen Bezüge sind, auf die Du dich gerade bezogen hast, und ich bin sicher, es gäbe noch viel mehr

Du sprichst von hilfreichen Modellen aus der Traumatherapie und Hypnotherapie, insbesondere von den sogenannten Ego-States¹ (Fritsche, 2021), die helfen können, psychische Dynamiken und Kommunikationsmuster zu erkennen und eben auch von ihnen etwas Abstand zu gewinnen. Zugleich – das will auch gesagt sein – kreiert jedes Modell nicht nur Lösungen, sondern kann auch Probleme fixieren. Wer zum Beispiel von einer Reproduktion eines Dramadreiecks ausgeht, trägt dummerweise auch dazu bei, dass es „auftaucht“. Und die Kunst besteht wohl darin, die entdeckten Rollen sowohl bei den Teamern als auch bei den Betreuten zu verflüssigen, um wieder neue (Erfahrungs-)möglichkeiten aufzutun. Aber – wir wollen aufrichtig sein – das ist in der Dichte an Bord gar nicht so leicht möglich, wie wir ja auch mit jenem jungen Mann erlebt haben, dem ich im Buch den Namen Harald gegeben habe (Kreszmeier, 1994, 86).

Dein zweiter Bezug schlägt Brücken zu systemischen Schulen, die unter anderem davon ausgehen, dass zirkuläre Rückmeldeschlaufen Entwicklungsprozesse auslösen und so etwas wie Selbstwahrnehmung und Selbstverantwortung ermöglichen. Das war bei diesen transparenten und partizipativen Prozesskommentaren und Moderationen bestimmt der Fall. Sie sind auch inspiriert vom sogenannten Reflecting Team, einer systemischen Methode, die dem Norweger Tom Andersen zugeschrieben wird, der in den 80igern damit begann, Beobachtungen und Reflexionen eines dem Therapieprozess beiwohnenden Teams strukturiert einzuspielen. Wenn sozialpädagogische Teams ihre Überlegungen nicht nur im

Kämmerchen austauschen, sondern sie bei Zusammenkünften mit den Bewohnern samt Zweifeln und Ambivalenzen ins Spiel bringen, macht das für alle einen Unterschied (Andersen, 1990).

Ich meine, dass gerade die soziale Enge oder Nähe auf dem Schiff eine Vielzahl solcher kommunikativer Reflexionsschlaufen – Meta-Ebenen oder Anders-Ebenen – braucht, um immer wieder das Geschehen zu „belüften“. In unserem Fall waren das „Klobuch“ und die Bordzeitung und eben auch das Buchprojekt als Ganzes solche fruchtbaren Elemente, die ein Be-Sprechen und Be-Schreiben von Erfahrung einforderten und ins Gesamte zurückspielten.

Und als drittes erwähnt Du den „Circle of Courage“, ein Modell, das sich aus indigenen Quellen speist und sozialem Lernen und Geschehen Namen gibt. In der deutschsprachigen Erlebnispädagogik haben sich besonders Metaphern, Modelle und Zugänge aus den nordamerikanischen indigenen Traditionen etabliert. So gibt es kaum jemand, der nicht von den vier Schilden, dem Medizinrad oder der Visionssuche wüsste und daraus auch pädagogische Zugänge ableiten könnte. So wie Du das hier jetzt mit den orientierenden Begriffen Zugehörigkeit, Meisterschaft, Autonomie und Großzügigkeit gemacht hast.

All diese bisher erwähnten Wirkelemente der Arbeit im therapeutischen Milieu haben sich primär auf die soziale Kommunikation zwischen Menschen bezogen, auf

psychische Innen- und Außendynamiken, auf reflektierende Methoden des Zwischen-Menschlichen.

Gerne und dringend will ich in diesem Dialog aber auch noch eine andere wesentliche Wirklichkeit zur Sprache bringen, welche die Arbeit am Segelschiff so besonders macht. Und das sind: das Meer in seiner fortwährenden Bewegung und seinen tausend Gesichtern. Es sind die Winde, Flauten und Stürme; die heißen Sonnentage und die feucht-kalten Regenphasen, der Sternenhimmel, das Abendrot und nicht zuletzt, der Hafen, das Ufer, die Küste, die Erde und ihre so notwendigen Qualitäten von Halt und relativer Stabilität, von süßem Wasser und Nahrung.

Dieses elementare Pendeln zwischen den Räumen und die mitunter unerbittliche und dann wieder spielerische Gegenwart des lebendigen, natürlichen Raumes sind oft vergessene und doch so wesentliche Dialogpartner*innen im therapeutischen Milieu. Ohne sie und ihre direkte Erfahrung, ihrem MitWirken wären all unsere sozialtherapeutischen Reflexionskompetenzen im luftleeren Raum verpufft. Unsere gemeinsamen Erfahrungen auf dem Schiff NOAH haben meinen Lebensweg und meine Arbeit wesentlich geprägt. Sie haben meine Aufmerksamkeit und Forschung konsequent ins Milieu – wir könnten auch sagen in die MitWelt – gelenkt. Das hat zur Naturtherapie (Kreszmeier, 2018) und dem Natur-Dialog Ansatz

(Kreszmeier, 2021) geführt, in eine Theorie und Praxis, in der nicht nur menschliche Kommunikation, sondern unsere Verwiesenheit mit der anders-als-menschlichen Welt von Bedeutung ist. Dafür bin ich sehr dankbar und wünsche dem Schiff und seinen Teams noch viele reiche Bewegungen.

Petra: Ja, das Setting Segelschiff, am Meer entlang der europäischen Küste mit abwechselnden Segel- und Schulphasen, dem Wechsel von Wasser und Land mit immer wieder neuen Verortungen als gemeinsamer Lebens- und Erfahrungsraum eröffnet auf ganzheitliche Weise für alle Teilnehmenden Chancen, Potenziale zu entwickeln und zu fördern. Ich habe als aktive Törn-Teilnehmerin bei fünf Noah-Törns eine unschätzbare wertvolle lernende, lehrende und belebende Zeit in verschiedenen Gruppen-, Natur- und Zivilisationsräumen verbracht. Wie Du bin ich dankbar und engagiere mich weiterhin dafür, diese einmalige Praxis lebendig zu halten.

Literatur

- Andersen, T. (Hrsg.) (1990). Das reflektierende Team. Dortmund: Modernes Lernen.
- Brento, L. M. Brockenleg & S. Van Bockern (1990). Reclaiming Youth At Riks. Bloomington: Solution Trees.
- Fritsche, K. (2021). Praxis der Ego-State Therapie. Heidelberg: Carl-Auer.
- Kreszmeier, A. H. (1994). Systemische und andere Gedanken zum Therapieraum „Schiff“. e&l – erleben und lernen, Heft 6 (19-21). Augsburg: ZIEL.
- Kreszmeier, A. H. (1994). Das Schiff Noah. Dokumente einer therapeutischen Reise. Weitra: Bibliothek der Provinz.
- Kreszmeier, A. H. (2018). Systemische Naturtherapie. Heidelberg: Carl-Auer.
- Kreszmeier, A. H. (2021): Natur-Dialoge. Der sympoietische Ansatz in Therapie, Beratung und Pädagogik. Heidelberg: Carl Auer.
- Siegrist, P. (2014): Beziehung erzieht systemischer, Zeitschrift für Systemische Strukturaufstellung 4 (34-46).

Fußnote

- 1 Die Ego-State-Therapie ist eine ressourcenfokussierte und körperorientierte Psychotherapieform. Sie wurde unter Berücksichtigung psychoanalytischer Theorien von John und Helen Watkins entwickelt.



Dreharbeiten zur Dokumentation „Das Schiff NOAH“ 1990